

## **Video-Interaktions-Training (VIT) in der Erziehungshilfe**

### **1. Grundsätzliche Anmerkungen**

Der Einbezug von Videotechnik ist in der Erziehungshilfe in den letzten Jahren stetig vorangeschritten. Dabei greift man vor allem auf Ansätze bzw. Interventionen aus der Verhaltenstherapie zurück. Daraus abgeleitete ausgewählte Methoden werden mit pädagogischen Fragestellungen und Anforderungen verbunden. Im Bereich der Erziehungshilfe ist die videogestützte Arbeit durch den Einsatz in der Förderung von Eltern bekannt geworden. Weniger genutzt sind dagegen weitere Formen des Einsatzes videogestützten Arbeitens, wie z.B. in der einzelfallbezogenen Arbeit mit Jugendlichen, der Förderung schulischer Fertigkeiten und der prozessorientierten Reflektion des persönlichen pädagogischen Handelns. Das VIT ist ein Konzept, das in seiner Ausrichtung breit angelegt und somit eine Alternative in verschiedenen pädagogischen Situationen ist.

Bereits die ersten Förderungsansätze wurden zu einer Zeit durchgeführt, als man auf umständliche Filmaufnahmen zurückgreifen mußte. Ende der 70er Jahre wurden insbesondere in psychologischen Instituten Videoaufnahmen für die Reflexion des eigenen therapeutischen Handelns eingesetzt. Die Videotechnik und die damit verbundenen Möglichkeiten dienten dabei in erster Linie dem Therapeuten, sein therapeutisches Verhalten aus einer anderen Perspektive zu betrachten. Insofern waren Videoaufnahmen eine Unterstützung der Supervision.

In der weiteren Folge sah man die Chance, die mit Videotechnik erhaltenen Erkenntnisse dem Klienten zugänglich zu machen. Dem Klienten wurde es zunehmend ermöglicht, die Aufnahmen selbst anzusehen, um seinen eigenen Erkenntnishorizont zu erweitern. Dabei gab es unterschiedliche Ansätze mit der Technik umzugehen. Während verschiedene Therapeuten die Technik nutzten, um z.B. allgemeine Eindrücke zu vermitteln, nutzten andere Therapeuten die Möglichkeit, bestimmte Merkmale oder Prozesse zu akzentuieren. Im Prinzip wurde der Einsatz der Videotechnik ebenso unterschiedlich gehandhabt wie die therapeutischen Techniken selbst. Dabei konnte man den Einsatz von Videotechnik auf verschiedenen Ebenen unterscheiden. Auf den Skalen „direktiv“ versus „non-direktiv“ oder „strukturiert“ versus „unstrukturiert“ gab es eine Vielzahl von Einsatzmöglichkeiten. Je nach inhaltlicher Ausrichtung befand sich der praktische Einsatz mehr auf der einen oder anderen Seite des Kontinuums.

Der Arbeit mit der Videotechnik in psychologischen und pädagogischen Arbeitsbereichen hat sich im Verlaufe der leichteren Handhabung der Videotechnik äußerst vielfältig entwickelt. Abhängig waren und sind die videogestützten Ansätze jeweils von dem inhaltlich expliziten Arbeitskonzept. Allerdings ist kritisch anzumerken, daß es nicht zu jeder videogestützten Arbeit auch ein inhaltlich fundiertes Konzept gibt. Implizierte Konzepte sind zwar durchaus handlungsleitend, jedoch in ihren Effekten weitgehend zufällig. Gerade wenig inhaltlich ausgearbeitete Konzepte assoziieren die Video-Arbeit nicht nur als Unterstützung eines bestimmten Konzeptes, sondern bereits als eine Methode. Gerade aber an dieser Stelle muß man auf Schwächen hinweisen, die sich sowohl theoretisch als auch praktisch auswirken. Das Konzept ist schließlich die Grundlage für die Zielsetzungen der

videogestützten Arbeit. Die Videotechnik selbst kann nicht Zielsetzungen oder auch Interventionen vorgeben.

Wenn die Videoarbeit selbst keine eigenständige Methode ist, impliziert das immer, daß einen inhaltlichen Unterbau benötigt wird. Schließlich sind es - möglichst wissenschaftlich fundierte - Konzepte, die einen Klienten in eine sinnvolle und hilfreiche Richtung lenken und nicht der Blick auf den Einsatz der Videotechnik selbst. Ebenso wie bei der unprofessionellen Umsetzung von psychotherapeutischen Ansätzen mit sekundären Traumatisierungen zu rechnen ist, muß auch beim Einsatz von Videotechnik gleichermaßen davon ausgegangen werden, daß der konzeptionslose und damit unkorrekte Einsatz eher zufällige Effekte hervorruft und damit durchaus das Gegenteil von dem erreicht werden kann, was angestrebt werden sollte. Nicht zuletzt psychohygienische Fragen werden tangiert, wenn mit Hilfe unreflektierter Videotechnik und ohne fachlich-inhaltliche Grundkonzeption eher zufällig mit Klienten gearbeitet wird.

## **2. Video-Interaktions-Training (VIT)**

Das vorliegende Video-Interaktions-Training (VIT) basiert auf wissenschaftlich fundierten Ansätzen, die insbesondere ihre Grundlagen im psychologischen Bereich haben. Der Ansatz des VIT verbindet kognitive und lerntheoretische Methoden unter Hinzuziehung von Videotechnik. Dabei steht im Vordergrund, die videogestützte Arbeit fachlich fundiert, aber auch arbeitsökonomisch in der Praxis umsetzbar zu gestalten ist. Der Ansatz eignet sich für unterschiedliche Zielgruppen sowie für verschiedene situative Bedingungen.

Vor dem Hintergrund der zunehmend gleichzeitigen Betrachtung von Konzepten und Entgelten ist bedeutsam, daß Förderansätze fachlich qualifiziert und unter Einbeziehung von finanziellen Erwägungen auch effektiv umgesetzt werden. Videotrainer müssen dementsprechend so ausgebildet sein, daß sie klare Konzepte umsetzen können, gleichzeitig aber hinsichtlich der Situationen und des Klientels flexibel bleiben. Dies stellt eine hohe Anforderung dar. Ein Videotraining sollte somit zwar eindeutig strukturiert sein, dabei jedoch keine trivialen Verkürzungen anbieten, um auch unter komplexen Bedingungen handlungsfähig zu bleiben. Wesentliche Gesichtspunkte sind, daß eingesetzte Methoden zielorientiert und bedarfsgerecht sowie wenigstens ansatzweise wissenschaftlich fundiert sind.

### **2.1 Grundkonzept**

Der Einsatz des VITs ist in den Arbeitsbereichen sinnvoll, bei denen es neben einer sozialen Unterstützung auch um eine Veränderung der Einstellungen des Klienten geht. Es ist allgemein bekannt, daß eine Verhaltensänderung - auch bei problematischen Personen - in erster Linie Einstellungsänderungen vorangeht. Diese finden jedoch nie umfassend und in allen Lebensbereichen gleichmäßig statt. Dennoch ist anzustreben, daß Trainingsmaßnahmen sog. „übergeordnete Kognitionen“ tangieren, um wiederum mehrere Lebensbereiche zu beeinflussen. Dies ist jedoch nicht für jede Intervention gleichermaßen anzunehmen. Insofern ist es realistisch, daß einzelne Kognitionen in Anlehnung an die offensichtlichen Probleme herausgearbeitet und sukzessiv bearbeitet werden.

## **2.2 Methodische Grundlagen der videogestützten Arbeit**

Vor dem Hintergrund, daß Videoarbeit immer ein konkretes und fachlich fundiertes Konzept benötigt, werden folgende Grundlagen zugrundegelegt:

- Lerntheoretisch orientierte Grundlagen
- Kognitive Ansätze
- die kognitiv-emotionale Verhaltensanalyse
- Attributionstheorie
- self-modeling-Konzept

Die einzelnen Ansätze und Methoden sind in der Literatur weitgehend bekannt. Insofern kann auf die Erläuterung an dieser Stelle verzichtet werden. Für das Videotraining selbst sind darüber hinaus verschiedene psychologische Variable von wesentlicher Bedeutung:

- Berücksichtigung von psychologischen Videoeffekten wie z.B. Verstärkungs-(Reinforcement-)Wert, reaktive Effekte, Minimierung, Halo-Effekte, Primacy- und Recency-Effekte
- Technische Varianten  
Stillstandprojektion, On-off-Technik, Videomonolog, Kanaltrennung, Zeitraffer, Aufmerksamkeits-Management
- Variationsmöglichkeiten des Einsatzes
- Selbstmodelltechnik.

Sowohl der Einsatz von ausgewählten kognitiven und lerntheoretischen Interventionen als auch die konzeptgebundene Videotechnik sollten so eingesetzt werden, daß der Klient eine ausdrückliche Möglichkeit zur Verhalten- und Einstellungsänderung erhält. Diese sollte möglichst eine langfristig positive Prognose aufweisen. In diesem Zusammenhang sind ausgewählte Grundlagen der Selbstmanagement-Therapie einzubeziehen. Insbesondere die Selbstregulation spielt hier eine besondere Rolle, da verschiedene Arbeitsbereiche der psychosozialen Arbeit mit entsprechenden Problemstellungen beschäftigt sind. Hier sind z.B. folgende Aspekte zu beachten:

- Übernahme von Verantwortung im Training zur Erhöhung der Selbsteffizienz,
- Veränderungen von Selbstattributionen um die positive Wirksamkeit seines eigenen Verhaltens wahrzunehmen,
- Erprobung sozialen Alternativverhaltens als Grundlage für weitere Generalisierungen in weitere Lebensbereiche.

Die besondere Schwierigkeit der videogestützten Arbeit liegt letztlich in der angemessenen Berücksichtigung verschiedener theoretischer Aspekte. Hier ist allerdings darauf hinzuweisen, daß der Trainer selbst ausgesprochen viel Training benötigt, um letztlich hilfreich im Sinne der Zielsetzungen zu sein.

## **2.3 Psychohygiene**

Wie in praktisch allen psychotherapeutischen und heilpädagogischen Arbeitsbereichen ist auch bei der videogestützten Arbeit die Psychohygiene in besonderer Weise zu berücksichtigen. Dies gilt sowohl für den Klienten als auch für den Trainer selbst. Gerade durch die Videoprojektion ist die Vorbereitung, das Vertraut machen und damit die Eingewöhnung mit der videogestützten Arbeit immer wieder kritisch zu überprüfen.

Der Ansatz ist darauf ausgerichtet, umfassend an der Person anzusetzen. Allerdings grenzt er sich von dem Begriff „ganzheitlich“ ab, mit dem eine allgemeine und diffuse pädagogische Herangehensweise impliziert wird. Im Mittelpunkt der videogestützten Maßnahme sollten klare Ziele und daraus abgeleitete Interventionen stehen. Videoaufnahmen können zum Spaß erstellt werden, eine videounterstützte Förderarbeit mit problematischen Klienten sollte jedoch an ihnen selbst orientiert sein und negative Effekte ausschließen. Insofern sollten Interventionen nur mit Einwilligung des Klienten erfolgen und der Trainer sich kontinuierlich mit der Klienten bezogenen Perspektivenübernahme auseinandersetzen.

### **3. Zielgruppe**

Auch in der Erziehungshilfe besteht zunehmend der Anspruch, nicht nur zu betreuen und zu fördern, sondern auch umfassende Veränderungsprozesse anzuregen. Grundlage dafür ist notwendigerweise die sukzessive Veränderung von Einstellungen von problematischen Klienten. Insbesondere vor dem Hintergrund geringerer finanzieller Mittel besteht zunehmend die Bereitschaft auch alternative Wege in der Förderung von auffälligen Kindern und Jugendlichen zu gehen. Problematische Familienkonstellationen werden nicht mehr zwangsläufig als nicht veränderungsunwürdig angesehen. Es wird vielmehr die Frage nach weiteren Möglichkeiten der Unterstützung und Verhaltensänderung gestellt. Dabei werden durchaus auch unkonventionelle Wege beschritten, die zumindest Teillösungen ermöglichen.

Die videogestützte Arbeit bezieht sich durchaus auf unterschiedliche Klientengruppen. So ist Videoarbeit sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern und Jugendlichen einsetzbar. Außerdem ist videogestützte Arbeit auch bei Personen möglich, deren kognitive Leistungsfähigkeit deutlich im unteren Bereich anzusiedeln ist.

Für den Bereich der Erziehungshilfe sind folgende Zielgruppen zu nennen:

- Sozialbelastete Familien im häuslichen Umfeld,
- Sozialbelastete Familien in Beratungssituationen,
- Kinder und Jugendliche in Alltagssituationen, z.B. in der ambulanten Betreuung,
- Kinder und Jugendliche innerhalb der sozialen Gruppenarbeit,
- Mitarbeiter/innen in stationären Wohngruppen,
- Mitarbeiter/innen in teilstationären Tagesgruppen.

Allerdings gibt es auch ausschließende Voraussetzungen, die beachtet werden sollten:

- Das intellektuelle Niveau sollte so hoch sein, daß das Erkennen von Videos kognitiv möglich ist.
- Kinder sollten sich im Schulalter befinden.
- Klienten mit narzisstischen Störungen sollten nicht mit Videoaufnahmen konfrontiert werden.

Bei Unsicherheiten, ob videogestützte Arbeit eingesetzt werden kann oder nicht ist durchaus Vorsicht geboten. Im Zweifel sollte man den kleineren Fehler eingehen und eine ausgiebige Exploration der Gesamtsituation vornehmen. Außerdem ist es ratsam ein fundiertes Aufmerksamkeits-Management durchzuführen. Damit ist gemeint, daß der Trainer die Ablenkung von der Videokamera sorgfältig plant, um den Klienten nicht unnötig zu verunsichern.

#### **4. Einsatzbereiche**

Das VIT-Training ist unter zwei verschiedenen Aspekten einsetzbar:

- a) Als individuelle Interventionsmethode bei i.d.R. schwierigen sozialen Fragestellungen.
- b) Als Qualitätssicherungsmaßnahme in Einrichtungen und ambulanten Diensten.

Der Einsatz als individuelle Interventionsmethode ist von konkreten Fragestellungen bestimmt, die i.d.R. in einem Hilfeplanprozess konkretisiert sind. Das Training wird ergänzend zu den allgemein sozialpädagogischen Hilfsleistungen eingesetzt. Dabei werden Probleme und Leistungen differenziert und das videogestützte Training an bestimmten Verhaltensbereichen konkret eingesetzt.

Der Einsatz in einer Einrichtung oder einem Dienst ist eine Form der Qualitätssicherung. Ziel ist die genauere Analyse von pädagogischen Prozessen. Dies kann sich z.B. auf die Interaktion von pädagogischen Fachkräften im Rahmen eines Erziehungsteams oder auf eine Pädagoge-Klient-Interaktion beziehen. Dabei kann der Klient ein Kind, ein Jugendlicher oder eine ganze Familie sein.

Die bisher ausgebildeten VIT-Trainer haben vor dem Hintergrund des bestehenden Konzeptes folgende Anwendungsbereiche genannt:

- Training von Sozialverhalten bei Jugendlichen, z. B. „Wie spreche ich ein Mädchen an?“;
- Bearbeitung von familiären Interaktionen, z. B. Eltern bei einer Essenssituation;
- Unterstützung des Hilfeplangesprächs, z. B. Jugendlicher, der etwas bestimmtes aussagen möchte;
- Analyse eigenen Interventionsverhaltens, z. B. bei Familiensituationen;
- Analyse von pädagogischen Situationen, z. B. in einer Wohngruppe;
- Supervision, z. B. Analyse „rätselhafter“ oder „gekippter“ Situationen;
- Feinanalysen, z. B. „Ab wann ist mir die Situation entgleist?“
- Lehrer-Schüler-Verhalten, z. B. in Nachhilsituationen;
- Verdeutlichung der situativen Abhängigkeiten und der Nutzung persönlicher Ressourcen, z. B. Vergleich des individuellen Verhaltens in Schule und Wohngruppe;

- Teamentwicklung, z. B. Analyse ausgewählter Interaktionen im Team.

Die Aufzählung ist aufgrund der vielfältigen Möglichkeiten des Einsatzes der videogestützten Arbeit natürlich unvollständig. Ebenso hat die Rangfolge keinerlei Bedeutung. Allerdings ist anzumerken, daß es durchaus Unterschiede im Schwierigkeitsgrad gibt. So ist die Analyse von Team-Interaktionen erheblich aufwändiger und fachlich sorgfältiger durchzuführen als z. B. die videogestützte Arbeit des Aufbaus sozialer Kompetenzen von Jugendlichen. Fehler und damit sekundäre Traumatisierungen sind jedoch in jeder Situation möglich. Insofern sollte jeder videogestützte Einsatz fundiert vorbereitet und durchgeführt werden.

Von den hier dargestellten Arbeitsbereichen ist der Einsatz als diagnostische Methode abzugrenzen. Das VIT als diagnostische Methode bedarf neben der videogestützten Arbeit vor allem differenzierte Kenntnisse in der psychologischen Diagnostik. Insbesondere die Kenntnis der diagnostischen Urteilsbildung sowie die Kenntnis eines Repertoires an verschiedenen diagnostischen Verfahren sind unerlässlich. Der Einsatz ist dort interessant, wo der Hilfeplanprozess aufgrund schwerwiegender Probleme nicht mehr fachlich angemessen fortgeführt werden kann. Das VIT hat in diesem Fall die Aufgabe, im Rahmen eines diagnostischen Konzeptes Fragen zu beantworten und Vorschläge für weiteres pädagogisches Handeln zu unterbreiten.

## 5. Trainingsablauf

Unabhängig von der sozialen Situation hat das Training praktisch immer ein ähnliches Gerüst des Trainingsablaufes. Folgende allgemeine Teilschritte können unterschieden werden:

- Beschreibung des problematischen Verhaltens,
- Videoaufnahme in einer ausgewählten Situation,
- Analyse der Videoaufnahme durch den Trainer,
- Analyse der Videoaufnahme mit Klienten als Reflektionsstütze und Basis für weitere Interventionen
- Erörterung des weiteren Vorgehens unter Berücksichtigung des problematischen Verhaltens
- Erarbeitung spezifischer Verhaltensmuster bzw. Kognitionen
- Ableitung der erarbeiteten Fortschritte für das alltägliche Verhalten
- Überprüfung der bisherigen Schritte
- Weiterentwicklung neuer Ziele

Der Aufbau einer klaren Struktur ist sowohl für den VIT-Trainer als auch für die Trainierten ausgesprochen hilfreich. Der Trainer selbst hat die Möglichkeit mit dem zunehmenden Einsatz sukzessiv kompetenter zu werden. Im gleichen Zuge erfährt der Trainierte selbst Transparenz und Berechenbarkeit. Für ihn sind nach einer gewissen Gewöhnung nicht der Videoeinsatz wichtig, sondern sein persönliches

Verhalten, die Wahrnehmung seiner Person oder problemrelevante Interaktionen. Bei allem ist jedoch von Bedeutung, dass eine Person langfristig nur mit positiver Rückmeldung lernt. Insofern kommt es schwerpunktmäßig auf die Herausarbeitung seiner persönlichen Ressourcen an.

## **6. Inhalte der Ausbildung zum VIT-Trainer**

Der VIT-Trainer benötigt Kenntnisse sowohl im technischen als auch im psychologischen Bereich. Unterschieden wird dabei zwischen technischem und psychologischem Basiswissen. Es wird davon ausgegangen, daß fundiertes pädagogisches Wissen präsent ist und Praxiserfahrungen vorhanden sind.

Inhalte des VIT-Ausbilder-Trainings:

Technisches Basiswissen

- Einführung in die Grundlagen der Video-Kamera-Technik
- Einführung in die begleitende Technik
- Hintergrundwissen zur Videotechnik
- Technische Konzepte
- Technische Zukunftsperspektiven

Psychologisches Basiswissen

- Grundlagen der Erlebnis- und Verhaltensanalyse
- Einführung in die Grundlagen kognitiver Ansätze
- Videorelevante Aspekte der Attributionstheorie
- Selbstmanagement-Ansätze
- Kommunikationstraining
- Einführung in Grundtechniken und Interventionsmethoden
- Überblick über gut evaluierte Interventionsprogramme

Die Ausbildung zum VIT-Trainer erfolgt mit 5 Blockveranstaltungen über 1 1/2 Jahre. Zwischen den Blöcken werden zusätzlich 10 fallbezogene Supervisionen durchgeführt.

Im Anschluß an die Ausbildung hat jeder VIT-Trainer die Möglichkeit an einem Arbeitskreis mit dem Titel „Video-Zirkel“ teilzunehmen. Dort können vorhandene Kompetenzen gefestigt und erweitert werden.

## **7. Zusammenfassung**

Der Einsatz der videogestützten Arbeit in der Erziehungshilfe bedarf umfangreicher Kompetenzen durch das Fachpersonal. Die Videoarbeit sollte nie ohne ein inhaltliches Konzept durchgeführt werden. Nicht das Videogerät ist die Methode, sondern der psychologisch-pädagogische Ansatz. Ausgehend von einem verhaltenstherapeutisch orientierten Ansatz ist das Video-Interaktions-Training (VIT)

ein inhaltlich fundiertes Konzept, das technische und psychologische Basisfertigkeiten vermittelt. Auf dieser Grundlage können die VIT-Trainer in der Erziehungshilfe verschiedene Situationen bzw. Interaktionen angehen und bearbeiten.

März 2005